

Goldenen Bulle Ks. Ludwigs des Bayern erreicht worden. All dieses hatte Rückwirkungen auf die innere Festigung der Landesherrschaft, die sich in der Entwicklung der Stadt niederschlug, in der die Vögte für ca. zwei Jahrhunderte residierten. Für eine frühe urbane Kultur sprechen die Badehäuser in der ersten Hälfte des 13. Jh.s.

Bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jh.s mussten die Vögte ihren Besitz gegenüber mächtigen Nachbarn verteidigen, was schließlich in den Übergang an Sachsen ab 1466 mündete. P. verlor hierdurch den Charakter einer Residenzstadt.

(7) Archivalien und ungedruckte Quellen befinden sich im Stadtarchiv Plauen (StadtA Pl.) als auch im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden (HStA Dresden) und im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar (ThHStA Weimar). Zu den ungedruckten Quellen gehören die Abschriften von 1765 des Zins- und Privilegienbuches von Plauen aus dem Jahr 1382 (StA Bamberg, A 245, Manuskriptensammlung VI), das Stadtbuch von Plauen aus dem Jahr 1388 (StadtA Pl., Urk.-Rep. IX, Nr.5), Statuten der Hochfürstlichen Creißstadt Plauen von 1484 und Statuten des Raths von 1583 (Nachtrags – Rep. I, Kap. II, Nr.14 und Nr.15); Protokolle der Kirchenvisitationen 1529, Visitationsprotokolle der Superintendentur Plauen 1575–1582, 1599, 1622 (StadtA Pl. o. S.); das Kopienbuch der Stadt Plauen von 1548 (StadtA Pl. Urk.-Rep. IX, Nr. 18), die Gemeine Kasten-Rechnungen von 1529–1540 und 1546–1555 (Rechnungs-Rep. I, Kap. XVI, Nr.1 a,1 b); die Chronica der Stadt Plauen von Gottfried Geutebrück aus dem Jahr 1709 (Abschrift, StadtA Pl., Ha 40).

MÜLLER, Johannes: Urkunden- und Urkundenauszüge zur Geschichte Plauens und des Vogtlandes von 1122–1356, in: Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen 1 (1880) S. I–CXII; 2 (1882) S. I–CXII; 3 (1883) S. I–CII. – PIETSCH, Ernst: Geschichte der Stadt Plauen (StadtA Pl., Ha 33–37, verfasst 1914–36, Manuskripte).

(8) ERMISCH, Hubert: Die sächsischen Stadtbücher des Mittelalters, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 10 (1889) S. 205–207. – PIETSCH, Ernst: Die Entstehung der Städte des sächsischen Vogtlandes, in: Mitteilungen des Vereins für vogtländische Geschichte und Altertumskunde zu Plauen 32 (1922), S. 1–123. – FORBERGER, Carl: Plauisches Stadregiment im 16. Jahrhundert, Plauen 1957 (Schriftenreihe des Vogtl. Kreismuseums, 14), S. 15–23. – LUDWIG, Walter: Urkunden zur Geschichte der Deutschordenskomturei Plauen, 2 Bde., Plauen 1957, 1959 (Museumsreihe, 13; 19). – RICHTER, Johannes, HEROLD, Hans, FRÖHLICH, Horst: Historische Entwicklung, in: Plauen und das mittlere Vogtland, Berlin 1986 (Werte unserer Heimat, 44), S. 14–18. – BRUNNER, Sabine: Die Entwicklung des Stadtrechts der Stadt Plauen bis zur Frühen Neuzeit, in: Das Vogtland. Schrift zu Kultur und Geschichte des Vogtlandes 1 (2004) S. 15–22.

Martina RÖBER

## PLÖN

(1) P. liegt in Ost-West-Ausrichtung auf einer Landbrücke am Durchfluss der Schwentine vom Großen P.er See in die nördliche Seenplatte. Eine slawisch-wagrische Vorgängersiedlung lag auf der Insel Olsborg im Großen P.er See (vermutlich 1138/39 zerstört). Zeitweise wurde die Burg im 12. Jhd. unter Gf. Adolf II. von Holstein-Stormarn weiter genutzt. Ab 1151 oder kurz danach begann der Bau einer Kirche am nördlichen Ufer des Sees. 1158 Marktsiedlung geworden, wurde ab 1173 die Burganlage auf dem »Bischofsberg«, später Schlossberg, als Amtssitz eines gfl.en Vogts errichtet.

Als Residenz fungierte die Stadt für die bei der Teilung der Itzehoer Linie 1290 entstandene P.er Linie der Holsteiner Gf.en bis 1390, fiel dann an die Rendsburger Linie, blieb jedoch landesherrlicher Burgort. Nach dem Wechsel Holsteins zu den Kg.en von Dänemark 1460 geriet P. bei der Teilung 1564 an die Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg. Unter Hzg. Joachim Ernst (1623–1671) wurde P. erneut Residenz (Hzg.e von Schleswig-Holstein-Sonderburg-P.) und blieb es bis 1722, bevor nach einigen Jahren unter direkter kgl.er Verwaltung 1729 als

letzter P.er Hzg. Friedrich Karl als selbständiger Regent folgte. Nach dessen erbenlosem Tod 1761 wurde P. Sitz eines Amtes. 1785–1823 wohnte der für regierungsunfähig erklärte Hzg. Peter Friedrich Wilhelm von Oldenburg im Schloss, welches 1842–1848 durchgehend Sommerresidenz der dänischen Kg.e war.

(2) Gf. Adolf IV. verlieh der Marktsiedlung 1236 das Lübische Recht. Eine Erweiterung erfuhr P. 1685 mit der Gründung der Neustadt durch Hzg. Johann (Hans) Adolf. Die Neustadt gehörte rechtlich zum Amt P. und hatte eine eigene Kirchengemeinde (1847 mit der P.er Altstadt vereinigt).

Die Stadtanlage besteht aus einem durch Lübsches Tor im Osten und Wentorfer Tor im Westen abgeschlossenen Hauptstraßenzug, einer am zentralen Markt- und Kirchplatz zur Schlosshöhe abzweigenden, westlich der Kirche zu einem Platz mit Rathaus geweiteten Straße und einer die südliche Marktseite verlängernden weiteren Straße, die durch Verbindungswege miteinander verbunden sind. Prägend waren die Burg- bzw. Schlossanlage sowie einige Kapellen, das Siechenhaus vor dem Lübschen Tor und einige repräsentative Gebäude, darunter insbesondere das Goltzsche Haus (ursprünglich Adelspalais, seit 1690 Neustädter Waisenhaus). P. verfügte wegen seiner Lage zwischen den Seen über keine Stadtmauer, lediglich die Tore waren gesichert. Auf dem östlichen Feld vor der Stadt befanden sich ein Vogelschießplatz und der Galgenberg. Rechtlich zum Amt P. gehörte der seit 1468 an den östlichen Hang des Schlossberges sich anlehrende Konvent der Schwestern vom gemeinsamen Leben (1578 vom Landesherrn aufgekauft).

Nach einem Schott-Register, einem Verzeichnis der ordentlichen Steuern, von 1617 zählte P. 203 Häuser (davon 18 in adligem Besitz), was auf kaum mehr als 1000 Einwohner schließen lässt (1803 1282 E.). Nach einer Anordnung von 1555 durften Adlige nur mit Einwilligung des Rates Grundbesitz pachten oder erwerben.

Seit 1270 ist ein Rat belegt, der um 1500 aus zwei Bürgermeistern und vier Ratsverwandten bestand; ein Stadtschreiber ist erst zu Beginn des 17. Jh.s erwähnt. Als Vertreter des Landes-/Stadtherrn fungierte der Vogt. Der Rat ergänzte sich durch Zuwahl aus einem engen Kreis einflussreicher Familien; einzelne Absetzungen sind belegt. 1526 kam es zu Protesten der Bevölkerung gegen das eigenmächtige Handeln des Rates in Finanzangelegenheiten. 1627 bildeten 25 Bürger einen Ausschuss, aus dem der Rat die sechs Schöffen des Untergerichts auswählte. 1629 entzog der Hzg. dem Rat vorübergehend die Gerichtsbarkeit, weil die Bürger den Burgvogt nicht entschieden genug gegen einen streitsüchtigen Adligen verteidigt hatten. Später wurde der erste Bürgermeister durch den Hzg. ernannt. 1674 wurde durch den Hzg. mit dem Sechs-Männer-Kollegium eine Kontrollinstanz für das städtische Rechnungswesen eingerichtet, 1751 legte der Hzg. eine Auseinandersetzung um die Finanzen bei, zugleich wurde die Zahl der Ratsmitglieder auf sechs erhöht (nach 1761 zurückgezogen).

Bedienstete des Hofes wohnten teilweise in der Stadt, hatten gelegentlich städtische Ämter inne und wirkten in bürgerlichen Institutionen mit (etwa durch Beteiligung an karitativen Stiftungen). Umgekehrt sind städtische Honoratioren als Gäste an der fsl.en Tafel belegt. In der 1685 gegründeten Neustadt waren bürgerliche Gemeinde und Hofbedienstete deutlicher miteinander verflochten (gemeinsamer Kirchenbesuch, Heiraten, Übernahme von Patenschaften durch den Hzg. u. a.).

Als Markt war P. vor allem von lokaler Bedeutung. 1390 wurde die Abhaltung eines acht-tägigen Jahrmarktes am Sonnabendnachmittag der Woche nach Michaelis (29.9.) erlaubt. Als Zünfte (Ämter) organisiert waren die Lebensmittel- und die Kleidungsgewerbe, die Betriebe des Bauwesens erst ab den 1680er Jahren; die Zunft der Büchsenmacher wurde 1647 gegründet. Hzl.e Bemühungen um eine Hebung der Wirtschaftskraft durch die Anwerbung von Siedlern für die Neustadt, durch die Einrichtung von Spezialgewerben (Klöpplerei, Seidenraupenzucht, Scherenproduktion, Papierherstellung) und durch den Betrieb von Hammer-

werken blieben Episode. Hzl. privilegiert waren Buchdrucker, Apotheker, Schankwirte und Manufakturbesitzer sowie die Bierbrauer. Das Erlöschen des P.er Hzm.s 1761 führte zu einem merklichen wirtschaftlichen Rückgang.

(3) Kirchenrechtlich gehörte die dem Hl. Nikolaus geweihte Stadtkirche bis zur Reformation zur Diözese Lübeck, deren Bf. für die Einsetzung und Weihe der von der Gemeinde gewählten Pfarrer verantwortlich war. Die Präsentation und die Einsetzung in die weltlichen Verfügungsrechte erfolgten dagegen durch den Stadtherrn. Dieser hatte das Patronat über die Kirche inne, trat es aber 1324 an den Bf. von Lübeck ab, der die Kirche 1424 seinem Tafelgut inkorporierte. Seit der Reformation, die sich in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s durchsetzte (1560 erster lutherischer Prediger, 1575 erste Kirchenvisitation) bildete P. eine eigene Propstei im Hzm. Holstein.

Die Stadtkirche war 1151 oder kurz danach errichtet worden, 1689 abgebrochen. Die Initiative für die Neuerrichtung ging vom Hzg. Johann (Hans) Adolf aus, der die Kosten für den nach seiner Ehefrau zunächst »Dorotheenkirche« genannten Neubau trug (Weihe 1691).

Neben der Stadtkirche, einer »Unserer lieben Frauen« geweihten Marienkapelle (wohl vom P.er Kaland gestiftet) und der Neustädter Kirche von 1685 (Johanneskirche, wohl nach dem Namen des hzl.en Kirchenstifters Johann Adolf benannt) gab es im erweiterten Bereich der Stadt mindestens sechs Kapellen, davon eine auf der Burg (seit 1340 belegt: Stiftung durch Gf. Johann III. den Mildten). Außerdem gab es einen Kaland, der über nicht unbedeutenden Rentenbesitz und ein Haus an der Südseite der Pfarrkirche verfügte (1577 abgebrannt).

In der Hzg.szeit waren vereinzelt hzl. privilegierte (Schutz-)Juden in P. ansässig. In der Neustadt wurde religiöse Toleranz gewährt, doch zogen nur ein Calvinist und drei Reformierte zu.

(4) Der repräsentative Neubau des Schlosses unter Hzg. Joachim Friedrich (1633–1636) sowie der Neubau der Altstädter Kirche (1690/91) und die Errichtung der Neustädter Kirche (1685) prägten die Stadt in baulicher Hinsicht. Hinzu kam 1746 die Stiftung eines Waisenhauses für die Altstadt durch die Mutter des Hzg.s. Diese Stiftung wurde ebenso wie der gleichzeitig errichtete Neubau des Rathauses wohl durch den hzl.en Baumeister Johann Gottfried Rosenberg errichtet, der bereits den Ausbau des Schlosses vorangetrieben hatte. Ihre einheitliche Gestaltung unterstrich die baulich-ästhetische Homogenität von Stadt und Residenz. 1750 finanzierte Hzg. Friedrich Karl den Neubau der Schwentinebrücke. 1757 war am Markt auf seine Veranlassung durch den Kammerdiener Schmalz ein repräsentatives Bürgerhaus errichtet worden, welches alsbald der Hzg. erwarb und seiner Geliebten und ihren vier Kindern überließ.

P. wurde im ausgehenden 16. Jh. in das Braun/Hogenbergsche Städtebuch aufgenommen. Darüber hinaus vermitteln im Schloss erhaltene Supraporten und ein Stich der Residenzanlage aus Westen einen Eindruck von den baulichen Gegebenheiten um die Mitte des 18. Jh.s., wobei letzterer Gebäude wie das Residenztheater zeigt, die nie errichtet wurden.

(5) Als Nahmarkt war P. ökonomisch eng mit dem Umland vernetzt. Dies geschah über den ab 1390 ab dem Sonnabend vor Michaelis (29. 9.) abgehaltenen Jahrmarkt. Das Weichbild umfasste umfangreiche Wirtschafts- und Ödlandflächen außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes, im Osten etwa weit über die Fegetasche hinaus bis nach Stadtheide. Darüber hinaus verfügten wohlhabende Bürger, vor allem aber Institutionen wie der Kaland und der Konvent der Schwestern vom gemeinsamen Leben über auswärtige Besitzungen. Die Hzg.e waren es, die in Krisenzeiten den Ankauf und Export großer Lebensmittelmengen verboten. Darüber hinaus mühten sich die Landesherren wenn auch mit mäßigem Erfolg um die Anwerbung finanzkräftiger Neubürger und um die Ansiedlung innovativer Manufakturen und Fabriken.

Als Versammlungsort des Adels diente noch 1390 das »Viert« bei Bornhöved, in P. besaß er repräsentative Häuser, erwarb auch in den Jahrhunderten nach der Reformation Erbbegräb-

nisse und Kapellen bzw. Grüfte in der P.er Nikolaikirche. Adlige Söhne besuchten die 1704 gestiftete Lateinschule. Während über Begräbnisse der Schauenburger Gf.en aus der Linie Holstein-P. keine Nachrichten überliefert sind, wurden die Mitglieder der hzl.en Dynastie im 17. und 18. Jh. in einer Gruft neben der P.er Schlosskapelle beigesetzt. Ihre Sarkophage sind bis heute in situ erhalten.

**(6)** Vor allem in der Htzg.szeit ab 1622 griff der Stadtherr zeitweise tief in die Selbstverwaltung der Stadt ein. Die soziale, wirtschaftliche, finanzielle und kulturelle Verflechtung zwischen Hof und Residenzstadt war entsprechend hoch. Als Residenzstadt war P. der zentrale Ort des kleinen P.er Hzm.s, in dem Herrschaft und Verwaltung insbesondere unter dem aufgeklärten letzten Htzg. Friedrich Karl ein beachtliches Niveau vormoderner Staatlichkeit entwickelten. Vor allem im zweiten Drittel des 18. Jh.s wirkte die hzl.e Administration mit einer ganzen Fülle von Regelungen und Gesetzen in den Alltag der Bürger und Untertanen hinein.

**(7)** Ungedruckte Überlieferungen befinden sich im Stadtarchiv Plön, im Kreisarchiv Plön und in den Sammlungen des Museums des Kreises Plön in Plön sowie in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel (Landesgeschichtliche Sammlung und Nachlass Friedrich Lamp mit Kartei zu Bewohnern von Alt- und Neustadt) und im Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig (Abt. 20: Herzöge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön, u. Abt. 320: Kreis Plön).

Chronikalische Überlieferungen aus Mittelalter und Früher Neuzeit: Braun, Georg, Hogenberg, Franz: *Civitates Orbis Terrarum*, 6 Bde., Köln 1572–1617, Bd. 5 (1598), Nr. 36 (Plona). – Danckwerth, Caspar: *Neue Landesbeschreibung der zwey Hertzogthümer Schleswich und Holstein*, Schleswig 1652, S. 231–233. – Hanssen, Petrus: *Kurzgefaßte Nachricht von den Holstein-Plönischen Landen*, Plön 1759, S. 16–46.

Arnold von Lübeck: *Chronica Slavorum*, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1868 (ND Hannover 1995) (MGH SS rer. Germ., 14). – KINDER, Johannes Christian: *Urkundenbuch zur Chronik der Stadt Plön. Urkunden und Akten gesammelt und mit Erläuterungen versehen von Bürgermeister Kinder*, Plön 1890 (1881/82) (ND Kiel 1977). – KINDER, Johannes Christian: *Plön. Beiträge zur Stadtgeschichte*, Plön 1904 (ND Kiel 1976). – Adam von Bremen: *Gesta Hammaburgensis ecclesiae Pontificum*, hg. von Bernhard SCHMEIDLER, Hannover/Leipzig 1917 (ND Hannover 1993) (MGH, SS rer. Germ., 2). – KLOSE, Olaf, MARTIUS, Lilli: *Ortsansichten und Stadtpläne der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg*, 2 Bde., Neumünster 1962, Textbd. S. 249–251 (Plön). – STÄRK, Hans: *Die Plöner Neustadt. Ein Beitrag zur Stadtgeschichte Schleswig-Holsteins*, Typoskript, 2 Bde., mit Auszug aus dem von Jean-Baptiste Schneider zusammengestellten »Häuser- und Einwohnerverzeichnis der Plöner Neustadt«, Plön 1978. – Helmold von Bosau: *Slawenchronik*, hg. von Heinz STOOB, Darmstadt 1983 (und öfter) (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, 19). – SCHOLTZ, Heinrich: *Kurtzgefaste Nachricht von Ploen in Holstein. Erster Theil. Vom Ursprung der Stadt, und ihrem Weltlichen Regiment. Aus der Handschrift übertragen von Jochen STORJOHANN, mit einer Einführung von Alfons GALETTE*, Kiel 1987, S. 368–391. – *Bibliographie des Kreises Plön*, hg. von Kreisarchiv Plön, Plön 1996, S. 61–67 (Nr. 1667–1884). – *Kleine Plunensien*, Bd. 1 ff., hg. von Gerhard Kay BIRKNER, Plön 1996 ff. – Rantzau, Heinrich: *Beschreibung der Kimbrischen Halbinsel*, in: Heinrich Rantzau (1526–1598): *Statthalter in Schleswig und Holstein. Ein Humanist beschreibt sein Land*, Schleswig 1999 (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs, 64), S. 117–119 (lat.) und S. 229–231 (dt.). – *Die Herzöge von Plön*. Herausgegeben von Oliver AUGÉ, Silke HUNZINGER und Detlev KRAACK, Eutin 2017 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, 124).

**(8)** STENDER, Friedrich, FREYTAG, Hans-Joachim: *Geschichte der Stadt Plön*, Plön 1999 (1986). – HUNZINGER, Silke: Art. »Plön« in: *Höfe und Residenzen I,2* (2003), S. 456. – HUNZINGER, Silke, ADRIANSEN, Inge: *Die Herzöge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön*, in: *Fürsten des Landes* (2008), S. 290–309 und S. 446–447. – *325 Jahre Johanniskirche Plön*, hg. vom Förderverein der Johanniskirche Plön e. V., Plön/Eutin 2010. – BIRKNER, Kay Gerhard: *Auf den Spuren der ersten Plöner Stadtkirche*, in: *Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön* 43 (2013) S. 80–107.